

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Er scheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 5 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)  
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.  
Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.  
Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.  
Filial-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjährl.  
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber  
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonelzeile ober deren Raum 10 Pfg.,  
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 95.

Samstag, den 20. Juni 1914.

8. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Fußbodens in der Küche des Maschinenmeisters im Elektrizitätswerk hier, aus amerikanischem Kiefernholz soll im Submissionswege vergeben werden.

Erforderlich sind 12,32 Quadratmeter Bodenfläche und 21,50 Meter Lagen.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 24. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Rathaus abzugeben.  
Hochheim a. M., den 16. Juni 1914.

Der Magistrat. **Arzbücher.**

### Gesundene Sachen.

Ein Geldbetrag, 1 Brille und eine vierzählige Gabel gefunden. Die Eigentümer werden gebeten, ihre Rechte innerhalb sechs Wochen geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 13. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung. **Arzbücher.**

### Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts. beginnen in hiesiger Gemarkung die Reblausuntersuchungsarbeiten in den Weinbergen. Beginn am vorderen Weilerweg nach Westen zu.

Die Weinbergbesitzer werden aufgefordert, die Arbeiten in den Weinbergen bis zum Beginn der Untersuchungsarbeiten fertig zu stellen.

Hochheim a. M., den 12. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung. **Arzbücher.**

Nachdem nunmehr für den Fahrverkehr auf öffentlichen Wegen in ganz Preußen durch Polizei-Befehle einheitlich vorge-schrieben ist, rechts auszuweichen und links zu überholen, ermahnen wir es für geboten, daß von den nachgeordneten Behörden auf die strengste Durchführung dieser Bestimmungen mit Nachdruck hingewirkt wird. Gleichzeitig wird dafür Sorge zu tragen sein, daß auch die sonst für den Fahrverkehr bestehenden polizeilichen Vorschriften mit größter Strenge gehandhabt werden, als dies bisher geschehen ist.

Wie die Erfahrung lehrt, pflegen namentlich die Führer der Pferdebesitzer jene Bestimmungen nur geringe Beachtung zu schenken. Bei der Befolgung mit Führer beauftragten Straßenleitern, überholt werden sollten, beachten sie die vom Führer des überholenden Wagens gegebenen Zeichen häufig nicht und machen außerdem nicht immer links, sondern je nach dem Zustande der Straße auf der einen oder anderen Seite zum Vorbeifahren Platz. Sehr oft wird ferner gegen die Vorschriften verstoßen, die verbieten, daß die Vorderer von Führer während der Fahrt schlafen oder die Gelpanne unbewacht auf der Straße stehen lassen. Endlich die Wagen während der Dunkelheit häufig nicht vorchriftsmäßig beleuchtet. Ein großer Teil der Unfälle im öffentlichen Fahrverkehr dürfte auf eine solche nicht ausreichende Befolgung der polizeilichen Vorschriften zurückzuführen sein. Das gilt namentlich mit Bezug auf den stetig zunehmenden Verkehr mit Kraftwagen, der sich nur dann ganz vermeiden kann, wenn die bestehenden Vorschriften von allen auf den öffentlichen Wegen verkehrenden Führer genau befolgt werden.

Berlin, den 28. Juni 1906.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Der Minister des Innern.

Vorstehender Ministerial-Erlaß wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Polizeiverwaltungen bzw. die Ortspolizeibehörden des Kreises haben die Polizei-Ereignisbeamten mit entsprechender Weisung zu versehen und dafür zu sorgen, daß im vorliegenden Sinne an möglichst zugänglichen Stellen Anschlagzettel mit den in Frage kommenden Straßenpolizeivorschriften, insbesondere der §§ 38-44 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899, angebracht werden.

Wiesbaden, den 18. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

von Heimbürg.

S. Nr. 1.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 10. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung. **Arzbücher.**

## Nichtamtlicher Teil.

### Tages-Rundschau.

**Hannover, 19. Juni.** Der Kaiser begab sich heute vormittag zur Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft. Dort wurden mehrere hundert preisgekürnte Rinder und Pferde vorgeführt. In Gegenwart des Kaisers wurde dann das Turnier deutscher Pferde und darauf das Reichsverbandes für deutsches Halbblut mit einem großen Jagdspringen fortgesetzt. Der Kaiser besuchte zum Schluß die Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover.

**Rußland.** Anlässlich des Besuchs des Königs von Sachsen wurden bei der Galafest herliche Trinksprüche zwischen dem König und dem Zaren gewechselt, die der Natur der Sache nach keinen politischen Charakter trugen, sondern von dem Anlaß des Besuchs, der Verleihung eines russischen Regiments an den König, ausgingen. Auch die festlichen Veranstaltungen zu Ehren des Königs sind vorwiegend militärischer Natur.

**Petersburg.** Die Zeitungen widmen dem König von Sachsen herliche Begrüßungsartikel; einige Blätter bringen sein Bild und die Biographie des Königs.

### Kleine Mitteilungen.

**Berlin.** Der Kaiser hat dem Fürstpaar zu Fürstberg zu dessen silbernen Hochzeit aus Hannover ein in überaus herrlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben mit einem Geschenk über- sandt.

**Karlsruhe.** Das Großherzogspaar, das heute nachmittag an der Einweihung des Friedrich-Hilfs-Heims der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, E. S., teilnehmen wird, be- gibt sich nach Freiburg und von dort am Sonntag nach St. Blasien zur Enthüllung des Großherzogs- und Kriegerdenkmals.

**Berlin.** Generalleutnant v. Feliet-Rarbonne, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, ist im Sanatorium Schlachtensee nach kurzem Leiden plötzlich gestorben.

**Berlin.** Ueber das Befinden des Grafen v. Schwerin-Böwisch wird mitgeteilt: Obwohl die Entzündung der Gallenblase als be- seitigt betrachtet werden kann, wird die Genesung durch anhaltende, jezt schmerzhaft Kopfschmerzen noch aufgehalten.

**Belgrad.** Auf die Meldung aus Sofia hin, daß ein Schaffner auf der Durchfahrt des Königs in dessen Abteil eingebrochen sei, hat die Regierung die strengste Untersuchung angeordnet, deren Ergebnis veröffentlicht werden soll. Der Schaffner wird bestraft, wenn ihm ein Verschulden zur Last fällt.

### Aus Albanien.

**Durazzo, 19. Juni.** Bei den gestrigen Kämpfen sind 400 Mann der Besatzung von Durazzo gefallen. Auch die Ausstän- digen hatten viele Tote. Aus der Ebene dringt ein starker Ver- weisungsgeruch in die Stadt.

**Durazzo.** Aus Constanza ist eine Anzahl rumänischer Freiwilliger eingetroffen, die sich dem Fürsten zur Verfügung stellen.

**Rom, 20. Juni.** In Durazzo erwartet man stündlich den Zu- zug regierungstreuer Truppen mit Kanonen und Munition. Sie sollen, sobald sie angekommen sind, zum Angriff geführt werden. Sehr zahlreich sind die Albanerführer, die sich bereit erklärt haben, gegen die Rebellen zu kämpfen. Man muß sich also auf neue Kämpfe gefaßt machen.

**Berlin, 19. Juni.** Durazzo hat sich bisher gehalten, die Stadt ist aber noch wie vor von einer Lebermacht der Ausstän- digen bedroht, und diese Bedrohung kann erst schwinden, wenn erhebliche Verstärkungen in Durazzo eingetroffen sein werden. Ob diese rechtzeitig antommen, steht dahin. Dem Fürsten weiß man nur, daß er entschlossen ist, sich nicht, wie seine Gegner wün- schen, auf ein Kriegsspiel zu begeben, sondern unter allen Um- ständen an Land zu bleiben.

### Die Schiffsgefahr sind bereit.

**Durazzo, 19. Juni.** Die Kommandanten der hier ankern- den österreichisch-ungarischen und italienischen Kriegsschiffe erhei- len vor kurzem von den Regierungen die Ermächtigung, Schiffs- geschütze in Aktion treten zu lassen, falls wider Erwarten die Insur- genten in die Stadt eindringen sollten und dadurch für den fürst- lichen Hof sowie für die Gesundheits- und fremden Kolonien eine unmittelbare Gefahr entstände.

### Italien und Albanien.

**Rom, 19. Juni.** Die „Tribuna“ polemisiert in einem Leit- artikel gegen die Wiener Presse, bezogt aber von neuem die voll- ständige Uebereinstimmung des Balkanplages und der Consulta in der albanischen Frage, besonders betriefts der Auffassung über die Bemerkung der internationalen Kontrollkommission. Das Blatt schreibt, sollte, was von allen, besonders von uns aufrichtig nicht gewünscht wird, der Fall eintreten, daß der Fürst zu Wied Albanien nicht halten könnte, so läge doch für diesen Fall auch jetzt schon die Uebereinstimmung Oesterreichs und aller anderen Mächte zu dem italienischen Vorschlage, wonach die internationale Kontrollkom- mission die provisorische Regierung des Landes übernehmen solle, vor. Vor allem müsse aber den untergeordneten Organen in Durazzo beiderseits klar gemacht werden, daß sie ihre Haltung aus- schließlich nach den Direktiven der Zentralen einzurichten hätten. Unter Hinweis auf den der internationalen Kontrollkommission nicht abgeleiteten Brief der Ausständigen führt die „Tribuna“ ferner aus, daß der Thron des Fürsten noch zu retten sei, wenn sich der Fürst in seinen Entschlüssen von denjenigen Faktoren leiten lasse, die Albanien geschaffen hätten.

### Oesterreicher und Italiener in Durazzo.

**Paris, 20. Juni.** Eine Sonderdepesche des „Journal“ aus Durazzo meldet: Die Reibungen zwischen Oesterreichern und Italienern orten immer mehr in offenen Streit aus. Beide Teile bedrohen sich gegenseitig und erheben die schwersten Anschul- digungen gegeneinander. Der Haß wird künstlich geschürt. Die österreichischen Agenten und die Offiziere zeigen sich täglich in Zivil- kleidern in Durazzo und benehmen sich, als ob sie Herren der Stadt wären. Die albanische Gendarmenriehe tut unter dem Vorwande, die Hospitäler und Gefangenen zu schützen, was sie will. Der Fürst ist gänzlich in ihrer Gewalt, die Minister sind in ihrer Gewalt und die albanischen Offiziere sind ihre Komplizen. Die Lage wird stündlich schlimmer.

### Wieder eine französische Fabel.

**Berlin, 19. Juni.** Der „Petit Parisien“ behauptet, Fürst Wilhelm halte noch immer in Durazzo aus, weil ihm Kaiser Wilhelm telegraphisch vorgeworfen habe, er verleite die deutsche Wärb- und das Ansehen eines preussischen Offiziers. Von unter- richteter Seite wird der Korrespondenz Viper mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm weder zu der Zeit, als Fürst Wilhelm vorübergehend das italienische Schiff aufsucht hatte, noch sonst irgendwenn, ein der- artiges Telegramm an den Fürsten abgehandelt habe.

**Durazzo.** Die Drohung des Fürsten von Albanien an Königin Wilhelmine über den Tod des Obersten Thomson hat fol- genden Wortlaut:

„Über Majestät melde ich, vom tiefsten Schmerz erfüllt, den Heldentod des tapferen Obersten Thomson, der für mich und Albanien starb. Er war die Hauptstütze meines Thrones. In ihm verlor ich Albanien seinen Organisator. Sein Verlust wird mir und meinem Lande unerlässlich sein.“

### Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

#### Hochheim.

\* Der Verkehrsverein schreibt uns: Man ist nicht er- baut über die Verkehrsverhältnisse auf Station Hochheim; Geschäfts- reisende klagen darüber und hiesige Kreise richten Anfragen an den Verkehrsverein zwecks Abhilfe. Das, was in der Sache geschehen konnte, ist bereits vor längerer Zeit geschehen. Der Verkehrsverein — in Verbindung mit dem Magistrat — nahm sich der Sache an, es wurde auch die Einführung von Triebwagen beantragt, wie dies aus dem hier folgenden Briefwechsel hervorgeht. Der Ver- kehrsverein richtete das folgende Schreiben am 25. Februar 1914 an den Magistrat Hochheim:

Wir bitten hierdurch bei der Königl. Verkehrsinspektion der preuß.-hess. Eisenbahndirektion beantragen zu wollen, daß der Personenverkehr zwischen Hochheim—Wiesbaden durch Einlage eines Vor- und Nachmittagszuges vermehrt werde und zwar: Vormittags zwischen 9.20 und 11.13 Uhr, Nachmittags zwischen 2.14 und 4.12 Uhr. Es wäre außerdem erwünscht, daß man auch die Vergünstigung von „Triebwagen“ gewährt, wie solche auf der Strecke bis Friesheim bestehen. — Die Abendzüge, wie sie der Winterfahrplan führt, werden uns hoffentlich auch in dem demnächst erscheinenden Sommerfahrplan erhalten bleiben. — Eine vermehrte Verkehrsverhältnisse ist hier ein dringendes Be- dürfnis und bitten wir den Magistrat, dieses Gesuch zu unter- stützen.

gez. Der Verkehrsverein.

Daraufhin machte der Magistrat sein Gesuch in obigem Sinne an die maßgebende Eisenbahndirektion und erhielt die folgende Ant- wort, welche der Magistrat am 23. April 1914 zur Kenntnis des Verkehrsvereins bringt:

Auf die Eingabe vom 25. Februar cr. betriefts die Einlegung von Personenzügen und Triebwagen, welche der Königl. Eisen- bahndirektion in Frankfurt a. Main beantwortet weiterge- reicht worden war, hat diese folgenden Bescheid gegeben:

Der Antrag auf Einlegung neuer Personenzüge zwischen Hochheim—Wiesbaden sowie auf Weiterführung der Trieb- wagenfahrten 1951 und 4952 zwischen Frankfurt a. M. und Friesheim bis Kassel mußte wegen Verdrängung dringenderer Bedürfnisse auf anderen Strecken zurückgestellt werden.

gez. Arzbücher.

Soweit der Sachverhalt — abschlägiger Bescheid — auf die Eingabe des Magistrats, welcher in unerwarteter Weise das Wohlwollen in der Sache an den Tag. In Anbetracht der ausstehen- den Verkehrsverhältnisse hierorts müßte hoffentlich das Interessee für die geplante elektr. Verbindung mit Mainz-Kastel. — Das Vändchen hat bereits seine Autobusse, die hinten herum über Erbenheim fahren; Hochheim aber ist verwaist, vom modernen Verkehr abgeschnitten, auf seiner ausstehenden Anhöhe.

\* Bei der am 18. Juni stattgehabten Güter-Versteigerung des Freiherrn v. Korbek zu Rabenau, bei welcher das etwa 10 Morgen große Weingut nebst dem an der Mainzerpforte gelegenen Guts- hause zum Ausgebot kam, blieb Herr Geb. Kommerzienrat H. J. Hummel mit 40 800 Mark Höchstbieter.

\* Wie bereits an dieser Stelle erwähnt, werden bei Gelegen- heit des Jubiläumfestes des Gesangsvereins „Sängerbund“ alle Strohen Hochheims von Festzügen berührt. Der Festausschuß ver- öffentlicht in der heutigen Nummer dieses Blattes die Aufstellungs- und Zugordnung für den Festzug am Abend des 27. Juni und bittet nochmals um recht einheitliches Schmücken der Häuser, da bei günstigem Wetter ein großer Fremdenverkehr zu erwarten ist. (Siehe Anzeige.)

\* Im Saalbau zur Krone findet heute abend Ball statt. — Im Gartenrestaurant zur Rheinflut ist von morgen Sonntag 4 Uhr ab Konzert und Tanz.

#### Viebrich.

\* Der Bundesrat hat am 18. Juni beschlossen, eine Reihe von Städten mit Wirkung ab 1. Oktober 1914 in höhere Orts- klassen für den Wohnungsgeldzuschuß zu versetzen. Insbesondere werden nach Klasse A kommen: Altona, Berlin-Nichtenberg, Berlin-Schwargendorf, Dresden, Hamburg, Leipzig, Ronneburg, Zehlendorf; nach Klasse B: Barmen, Koblenz, Darmstadt, Dreden- hofen, Ehrenbreitstein, Eberfeld, Elberfeld, Heilgenland, Jomburg u. d. N., Kronberg, Rürnberg, Rößlingen, Wandsbek. Viebrich, dessen Verlegung bekanntlich ebenfalls beantragt war, scheint demnach nicht berücksichtigt worden zu sein.

**Wiesbaden.** In der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag wurden bewilligt: 51 800 Mark für Veränderung des Schulgebäudes und den Einbau einer Zentralheizungsanlage in der Volkshalle an der Lahnstraße, 8000 Mark zur Vernehmung baulicher Veränderungen im Realgymnasium, 28 500 Mark für den Umbau der städtischen Straßenbahnwagen, Erweiterung und Umbau der Werkstätte im Straßenbahnschuppen in der Bleichstraße, 3200 M. für Verbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten im Rathaus, 4300 Mark als Rohbewilligung für den Einbau der Zentralheizung in der Schule an der Kasteistraße. Der Anstellung des Sekretärs Burger vom Zoologischen Museum in Berlin am Wiesbadener Na- turehistorischen Museum stimmte die Verammlung zu. Mit der Einführung der völligen Sonntagseruhe im Han- delsgewerbe von Wiesbaden war die Verammlung auf eine dies- bezügliche Eingabe einverstanden. Es wurde eine Kommission aus sechs Stadtverordneten und drei Magistratsmitgliedern gebildet, die sich mit der Materie nochmals eingehend befassen und Vor- schläge machen soll.

— Auf dem Hauptbureau der Landwirtschaftskammer soll ein vierter Oberbeamter zum 1. Oktober angestellt werden. — Zum Vorsitzenden des Ausschusses für Gärtnerei ist Landesökonomier Siebert (Frankfurt), zum Geschäftsführer Garten- und Gemüsebau- lehrer Langer (Frankfurt) gewählt. — Gemüsegärtner Friedr. Widmann (Wiesbaden) wurde als Mitglied des Ausschusses zugewählt.

— Die Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen den Land- wirt Peter Sed von Eisenbach wegen Totschlag ist nunmehr auf Mittwoch, den 1. Juli angeetzt.

— Der in einem Manlarbentischen wohnende 84jährige Ar- beiter Krämer verstarb seinem Leben durch Vergiften ein Ende zu machen. Diese Absicht wurde aber alsbald bemerkt und man ersonnachte seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus.

Aus dem Rheingau. Der Kaiser hat der Frau Beiliffin Reginaldis Sauter des Klosters St. Hildegardis bei Eibingen sein Bild in kostbarem Rahmen mit eigenhändiger Widmung verliehen. Den Anlaß zu dieser Ehrung gaben die kunstvollen Stickereien, welche im Kloster auf Wunsch des Monarchen für die Stände des Kaiserthums Konstantins des Großen hergestellt wurden.

Winkel (Rheingau). Eine der besten Weingüter der Gemarkung, das Weingut der Herren Carl Döring Erben, ist verkauft worden. Das Haus und die Wirtschaftsgebäude erbrachten 28.000 Mark. Das gesamte Weingut hat einen Wert von rund 100.000 Mark. Die Höchstpreise stellen sich für die Aute Weinbergland auf 60 Mark und für die Aute Ackerland auf 32 Mark.

Frankfurt. Einen eigenartigen Vorkriegs auf dem Gebiet großstädtlicher Sozialhygiene hat jüngst der Frankfurter Stadtbund der Vereine für Armenpflege und Wohltätigkeit gemacht. Der Bund weist darauf hin, daß vielen, die eine Erholung dringend nötig hätten, jede Gelegenheit fehle, die Ferien in zweckentsprechender Weise zu verbringen. Für die Kinder werde in der verschiedensten Weise gesorgt, ihnen geöffnet sich Ferienkolonien und Kinderheimstätten. Aber ohne diese den Schulverpflichtungen, an deren hochentwickelten Körper die Erwerbstätigkeit oft zu große Anforderungen stelle, wer beste älteren Berufsstände, die arbeitsmüde seien und in der engen Wohnung keine Ruhe finden könnten? Und doch sei eine Erholungsmöglichkeit für eine ganze Anzahl Menschen mit geringen Mitteln zu beschaffen. Wie viele Gärten, wie viele Bänke und Veranden seien in den Sommermonaten unbenutzt? So mancher Stützungsbedürftige, für den Sanatorien und Sommerfrischen unerschwinglich seien, könnte da stundenlang ruhen und sich für die Anforderungen des Berufs wieder sammeln und kräftigen. Der Stadtbund erbietet sich, solche Erholungsgelegenheiten inmitten der Großstadt zu vermitteln.

Frankfurt. Die Dred- und Unteroffiziere des ersten Gekwaderns treffen heute nachmittags 4.55 in Frankfurt ein. Vom Hauptbahnhof fahren die Teilnehmer mit der Straßenbahn direkt zum Römer.

Die Königin von Griechenland sowie ihre beiden Töchter, die sich 3. J. in den englischen Seebad Eastbourne aufhalten, werden sich nach der Rückkehr von England zunächst auf einige Tage zum Besuche des Kaiserpaars nach Potsdam begeben und dann nach Schloss Friedrichsruh zurückkehren, wo sie mit dem König von Griechenland gelegentlich des Kaiserpaars zusammenkommen.

Die Straßburger verurteilte drei mehrfach bestrafte Verbrecher, den Arbeiter Georg Kähler, den Driftarbeiter Karl Bod und den Arbeiter Heinrich Klink, die teils allein, teils gemeinschaftlich mehrere Unfälle begangen haben, wobei sie Schweißschalen und Kleider erbeuteten, zu 5 Jahren, dem 2. Jahre bezw. 3 Jahren Zuchthaus. Der Wirt Heindl erhielt wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit 2 Jahre Zuchthaus.

Einung Mai erhängte sich im Hauptbahnhof ein junger Mann. Auf Grund von Fingerabdrücken wurde jetzt ermittelt, daß der Verunglückte ein Kellner aus Friedrichshafen ist. Die Abdrücke stimmten mit denen überein, die früher von ihm in Stuttgart aus Anlaß einer Kriminalfalle gemacht wurden.

### Elterlei aus der Umgegend.

Mainz. Am Donnerstagabend wurde am Feldberg die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Musikanten Renner von der 2. Komp. des Inf.-Regt. Nr. 117 gefunden, der aus noch unbekannten Gründen den Tod im Rhein gesucht hat. Die Leiche war nach in voller Uniform, einschließlich Seitengewehr.

Die in den Häfen von Mainz einschleift. Kaffee mit Anmündung und Koffein im Jahre 1913 angekommenen und abgegangenen Schiffe, Biere und Wärmegüter betragen 1909 54.000 Schiffe, 1571 Fässer und 2.048.394 Tonnen Wäre. Derselben Jahren im Jahre 1912 waren 18.458 — 47 und 1.863.769.

Kriegsgericht der 21. Division. Der Dragoner Friedrich Barth aus Essen, von der 2. Fabrik des Dragoner-Regiments Nr. 6, der seit 1912 dienst und vor der Einstellung nicht bestraft war, ist 12 Mal disziplinarisch und zweimal gerichtlich wegen unerlaubter Entfernung, darunter mit 4 Monaten Gefängnis vorbestraft. Am 17. Mai hatte er nachts Stadtdienst, gegen 10 Uhr zog er seine Uniform an und wollte die Kaserne verlassen. Ein Wachtposten wollte ihn zurückhalten und sprach ihm zu, er möge doch seinen Uniform machen und seinen Stadtdienst weiter versehen. Er rief sich von dem Wachtposten los und lief davon. Er wanderte ohne im Besitz von Geld zu sein, zu Fuß bis nach St. Goar, wo er festgenommen und hierher eingeliefert wurde. Der Angeklagte hatte am Tage seiner Flucht im Stalle zwei Pferde schwer mißhandelt und nahm man an, daß er deshalb die Flucht ergriffen. Das war aber nicht der Fall. Ein Brief von zu Hause, in welchem ihm Barmherzigkeit über sein Betragen gemacht wurden, hatte ihn veranlaßt, nach Hause zu gehen, um über den Brief seine Mutter zu sprechen. Auf der Rückkehr gegen den Wachtposten steht die Minimalstrafe von 6 Monaten Gefängnis. Mit der unerlaubten Entfernung von seiner Truppe erhielt er die Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis.

### Vermischtes.

#### Schwerer Unfall bei bayrischen Pionierübungen.

D. B. München, 19. Juni. Bei Übungen auf dem Pionierübungsplatz Bogenhausen kippte heute vormittags ein mit 12 Soldaten besetzter Ponton um. Sämtliche Leute stürzten ins Wasser der hochgehenden Isar. Der Infanterieregiment, vom zweiten Infanterieregiment und ein Pionier sind ertrunken. Die anderen zehn wurden gerettet.

#### Ein schweres Graben-Unglück.

Calgary (Stadt Alberta, Kanada). In der Hillcrest-Kohlengrube bei Fernie hat eine Explosion stattgefunden. Die Schätzungen der Zahl der Toten schwanken zwischen zwei und sechshundert. Die abends waren fünfzig Leichen geborgen. — Spätere Depeschen bestätigen, daß im ganzen 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind. Trotz der sofort angestellten Versuche zur Rettung hat man bisher keinen Erfolg erzielen können. Bisher konnten 75 Leichen aus Tageslicht befreit werden. Ihre Gesichter waren vollkommen unkenntlich und ihr Körper wies furchtbare Brandwunden auf. Aus dem Unglücksort schickten riesige Rauchsäulen hervor, die sich über die ganze Gegend ausbreiteten.

Oldenburg. Auf der Fahrt von Kiste, der Sommerresidenz des Großherzogs, nach Esthaff wurde das Automobil des Großherzogs von einer Leihungsgesellschaft, welche der Chauffeur bei der Heimkehr des Wagens fand. Die Kugel entkam einem 9 Millimeter-Gewehr und ist hart herbeigekommen. Im Wagen befanden sich der Großherzog, seine beiden Töchter, eine Hofdame und ein Leibjäger. Von den Insassen hatte niemand einen Schuß gehört. Man ist allgemein der Ansicht, daß man es nicht mit einem Schützen zu tun hat, sondern daß aus einem Garten am Wege, in welchem geschossen wurde, das Geschöß verfehlentlich gegen das Gefährt des Großherzogs lag.

Ein Dreifachwerk-Bahnhof in Berlin. Die Hoch- und Untergrundbahn in Berlin, das schnellste Verkehrsnetz der Reichshauptstadt, hat solche Ausdehnung genommen, daß die Gesellschaft, nachdem verschiedene neue Linien in Betrieb genommen sein werden, auf dem Rollendortplatz einen dreifachen Bahnhof errichten wird, teils ober-, teils unterirdisch. Der Dreifachwerk-Bahnhof wird ein noch höherer Wert der Ingenieurkunst werden, als das früher sogenannte Altes Dreifach, das vor einigen Jahren jedoch, da die Politik seiner Sicherheit mißtraute, von Grund auf umgebaut werden mußte.

Achtung, Eltern! Die Zeit ist wieder da, in der die Bürgerlinge durch leichtsinnig fortgeworfene Dörferte unglücklich gemacht werden. Es sei darauf hingewiesen, daß nach übereinstimmenden Gerichtsentscheidungen Eltern für ihre Kinder einstehen müssen, wenn nachweislich jemand durch fortgeworfene Dörferte zu Fall kommt und Schaden nimmt.

Für den Bau-Luxus ist ein lehrreiches Beispiel, daß das Verwaltungsgebäude der Dresdener Dreierbank mit einem Kostenaufwand von nahezu drei Millionen Mark errichtet worden ist. Zu 5 Prozent berechnet, ergibt das einen jährlichen Zinsaufwand von 150.000 Mark. Die Räume des Verwaltungsgebäudes sind sehr luxuriös ausgestattet.

Opfer der Eitelkeit. Die französische Regierung hat eine eindringliche Warnung vor den Haarfärbemitteln erlassen. Die Anwendung dieser Mittel hat Vergiftungserscheinungen im Gefolge, die sich in empfindlichen Schmerzen in den Augenlidern, Anschwellen der Lider bis zur völligen Verbunkelung der Augen, starken Kopfschmerzen, Halsjucken und Ausschlag äußern. Tropfen dem läßt die besten Haarfärbemittel heute einen der bestgehörten Hauptbestandteile in Frankreich, speziell in Paris.

Ein weltlicher Schützenkönig. Aus Oelshausen im Regierungsbezirk Kassel wird geschrieben: Eine Sonderausstellung unter den deutschen Schützenkorporationen nimmt seit kurzem ohne Zweifel der Schützenverein des benachbarten Wächtersbach ein, der sich bei seinem jüngsten Schützenfeste einen weltlichen König erwählte. Zur Uebertragung aller gab nämlich beim Königschießen das Mitglied Frau Kolb, die sich in scharfem Wettkampf mit den besten Schützen des Vereins befand, auf die Königschilde den besten Schuß ab. Frau Kolb handhabte die Büchse mit bewundernswerter Sicherheit, und so mußten sich die Vertreter des starken Geschlechts als geschlagen bekennen und die Königschilde diesmal weiblichen Händen anvertrauen. Eine selbst im Zeitalter der Frauenbewegung nicht eben alltägliche Erscheinung!

Das verschluckte Radium. Aus Stragburg im Elsaß schreibt man: Ein feldmarer Verfall, der das Gebiet der Radiumtherapie betrifft, ereignete sich im Stragburger Bürgerhospital. Einem Kranken, der mit Radium behandelt wird, wurde das Radium im Halse befestigt. Durch einen eigenartigen Zufall hat der Kranke das Radium, das einen Wert von 20.000 Mark hat, verschluckt. Die Ärzte sind durch den Verfall in größte Aufregung geraten, da die Gefahr nahesteht, daß der Kranke durch das Radium sich innerlich schmerzlich verbrennen kann. Auch ist man um den Wert des Radiums besorgt und hat darum alle Vorbereitungen getroffen, den Vermittlungsverwert unter sorgfältiger Beobachtung zu stellen. Man hofft, daß der kostbare Stoff auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein kommen wird.

Die Stadt als Unternehmer. Beim der Deutsche Städtekongress wird jedesmal auch das Problem des städtischen Regierbetriebs erörtert werden. Auch in Köln ist viel Beachtenswertes darüber erörtert worden. Man hat heute städtische Gasanstalten, Elektrizitätswerke, Jägerhöfe, Wässhäuser, ja, Charitatenburg bei Berlin hat an seine Abwasser-Kläranlage eine Seifenfabrik angehängt. Die Ansichten über den städtischen Regierbetrieb gehen weit auseinander. Die einen halten ihn für sehr profitabel, d. h. rentabel, die anderen sehen die Konkurrenz, die vielfach kleinen Gewerbetreibenden gemacht wird, ab. In einer Stadt, die beispielsweise ein eigenes Elektrizitätswerk errichtet, werden die Elektrotechniker bald zu fliegen beginnen. Auf dem Kölner Städtekongress meinte ein Redner, die Städte werden in ihren eigenen Betrieben sehr wirtschaftlich arbeiten, wenn sie weiter engagieren, für deren Bezahlung ein Überbürgermeistergehalt kaum ausreichen dürfte. Damit aber ist der wunde Punkt des städtischen Unternehmerwesens am besten gekennzeichnet.

In der Behandlung jugendlicher Verbrecher lassen unsere Gerichte und Gefangenenanstalten große Mängel walten, um den gerade für die Jugendlichen in Betracht kommenden Zweck der Strafe, die Besserung zu erreichen. In vielen Fällen, in denen früher auf Gefängnis erkannt werden mußte, bleibt es heute bei einem Beweis oder einer kleinen Geldstrafe. Verhaft beharrt wird in den beteiligten Kreisen, daß der dem Reichstag unterbreitete Gesetzesentwurf über Jugendgerichtshöfe nicht zur Verabschiedung gelangte. Die Justizbehörden bleiben bemüht, auf jede Weise, namentlich auch durch Entsendung von Studienkommissionen ins Ausland, Anregungen zu Verbesserungen zu gewinnen, und begrüßen solche, die den jugendlichen Verbrechern zu Gute kommen, besonders. So unterliegen augenblicklich die Berichte einer nach Amerika entsandten Studienkommission der Prüfung. Die vorliegenden Berichte empfehlen die amerikanische Behandlung jugendlicher, die diese durch körperliche Übung, Bewegungsspiele, Erzählen, Turnen, Schwimmen wieder empfinden und in Beherrschung, die mehr Gewicht auf die Ausbildung als auf das Arbeitspensum legen, zu tüchtigen Männern zu machen läßt. Die Jugendlichen erhalten Turnhallen, Schwimmbäder und Bibliotheken, wofür reiche Anwendungen gemacht werden. Soweit sind wir im Deutschen Reich noch nicht, der Straflosigkeit ist aber auch bei uns in neuerer Zeit wesentlich milder geworden. In mehreren deutschen Strafanstalten gibt es Turnabteilungen, für die in zweien sogar Trommler- und Pfeifcorps in der Übung begriffen sind.

Ob der Groß-Glodner abgepörrt wird oder nicht, ist nach immer zweifelhaft, auch nach der beruhigenden Erklärung des Tiroler Statthalters Loggenburg. Weshalb der deutsche Kaiser das Gebiet überhaupt absperrt will, ist unbegreiflich. Will er allein an den Hängen herumklettern, oder will er Eintrittsgeld erheben, abgesehen nach Meterzahl, bei Abgang 16 Prozent Aufschlag? Ein trübseliges Moment ist dabei: Ein Drahtzug, der den herrlichen Groß-Glodner absperrt, würde Tausende kosten, und gewandte Touristen würden auch wohl über diesen Zaun klettern können.

Kaserne. Wie viele Vaterlandsobersteiger haben als Rekruten die Kaserne betreten und wie viele haben dieselbe als sogenannte alte Leute verlassen und wie mancher wird es noch tun. Manches einer dürfte wohl gedacht haben, jetzt gehe ich doch täglich in und aus der Kaserne, was aber dieses Wort aber eigentlich bedeutet und in welchem Zusammenhang es mit dem militärischen Leben steht, weiß ich nicht, konnte es auch nicht in Erfahrung bringen. Auf meine Fragen hieß es, das ist Französisch wie so viele Ausdrücke in unserem Heerwesen; mehr wollte niemand. Das Wort kommt aber nicht aus dem Französischen, sondern aus dem Spanischen, eigentlich aus dem Lateinischen. Die alten Römer, deren Heerwesen ja für alle späteren Völker vorbildlich gewesen ist, hatten für die Internatsräume von Soldaten und überhaupt Waffenträger das Wort „Caserma“ geprägt, das eine Zusammenziehung der beiden lateinischen Worte „Casa“ (Haus) und „Arma“ (Waffen), also Waffenhäuser bedeutet, womit dann seine Bedeutung vollständig ausgedrückt ist. Die Spanier, die als diese römische Provinz, die lateinische Sprache zuerst aufnahmen und sich auch bald, wie alle Romanen, ihre eigene Sprache gebildet hatten, haben auch das Wort „Caserma“ übernommen und in „Casa de Armas“ umgewandelt. Dieser Ausdruck hat sich nun für die Internatsräume von Soldaten die ganze Welt erobert und ist als das Wort Kaserne von allen Ländern in den Sprachgebrauch übernommen worden.

Ueber die Einlage-Republiken in der Romagna, der fruchtbarsten Po-Ebene Italiens, berichtet die Köln. Zig. noch interessante Einzelheiten. In zahlreichen Orten herrschte die Revolution mit allen ihren Schrecken. Die seit Jahren durch Anarchisten und Republikaner vorbereiteten Massen glaubten tatsächlich, daß der König nach Montenegro geflohen, daß die Minister in Rom gefangen genommen worden seien und daß die republikanische Regierung errichtet würde. In Ravenna, Bologna und zahlreichen anderen Orten erschienen die Räubersführer unter Vorantragung roter Fahnen auf den öffentlichen Plätzen und verkündigten die Proklamierung der Republik Italiens. Von zahlreichen Kirchen, deren Inneres ausgeraubt wurde, wehten gleichfalls die roten Fahnen. Einige Offiziere erzählten unter Tränen, daß sie angespielen wurden, sich aber nicht rühren dürften, um nicht ihre wenigen Mannschaften inhaftieren zu lassen. Revolutionäre Banden zogen von Haus zu Haus und forderten oder richtiger erpressten Korn und Lebensmittel. In Fabriano, wo Zerwürfungen und Minderungen besonders arg waren, trat zur Herstellung der Ordnung nachts ein Bataillon Truppen ein, aber die Bevölkerung wollte sie nicht hereinlassen. Der Major befahl die Gefangenennahme, sie einzeln durch das Stadttor passieren zu lassen, indem er mit dem

Revolutionärskomitee ausmachte, sie sollten nur hereinkommen, um ihre Einkäufe zu besorgen. Auf einmal aber ließ er ein Trompetensignal geben, worauf die Soldaten alle sich auf dem Hauptplatz sammelten und die öffentlichen Gebäude unter ihren Schutz nahmen. In diesem Augenblick kam es zum ersten Zusammenstoß zwischen dem Pöbel und den Truppen. Letztere gaben einige scharfe Schüsse ab, worauf der Pöbel schreiend auseinander lief und bald Ruhe geschossen werden konnte. In allen Orten der Romagna konnten erst nach der Ankunft von Truppenverbänden, die revoltierenden Massen zur Ordnung gebracht werden.

Ueber Graf Pajdos Taten in Wien werden von dort nachträglich noch nette Geschichten erzählt. Als er auf der Reise von Deutschland, wo er an der Spitze einer Deputation dem damaligen Prinzen zu Wied die albanische Krone anbot, nach Wien kam, wurde er dort hoch aufgenommen. Er erhielt einen hohen Orden und, da er gerade krank bei Kasse war, 4000 Kronen Bargeld. Mit diesem Gelde amüsierte er sich köstlich an der blauen Donau und schenkte seiner besten Freundin, einer unter dem Namen Fettel stadtbekanntem Schönheit, den höchsten Orden, den er ein paar Tage vorher als Zeichen österreichischer Anerkennung erhalten hatte, von dem er jedoch schon damals ahnte, daß er ihn nicht lange behalten würde. Man vergesse damit die feierlichen Treueide, die Graf dem Fürsten Wilhelm in Neuwed und bis zur Ankunft in Durazzo zu Tausenden leistete!

Wie die Ritter sich bei der Tafel zu benehmen hatten, geht aus zahlreichen Andeutungen mittelalterlicher Poeten hervor. Die Tischgesele lauteten ungefähr so: 1. Sei mit dem Bechertem stets zufrieden! 2. Stople nicht mit beiden Händen in den Mund! 3. Lange nicht mit andern zugleich in die Schüssel! 4. Schneuze nicht in die hohle Hand, noch ins Lichtloch! 5. Beiß das Brotstück, mit dem du die Schüssel ausstichst, nicht ab! 6. Wähle sie auch nicht aus mit dem Finger! 7. Schürfe nicht aus der Schüssel! 7. Stöße nicht mit dem Finger in Senf oder Salz! 8. Wirt die abgenagten Knochen nicht wieder in die Schüssel! 9. Sitze nicht trumm bei der Mahlzeit! 10. Schmecke dich nicht zum Nachbar, wenn du den Trunk nach am Munde haßt!

### Die Erbenstellung.

Häufig begegnet man der Meinung, daß es, um Erbe zu werden, des „Antrags“ der Erbschaft, als einer Erklärung, dieselbe anzunehmen zu wollen, bedürfe. Dies ist jedoch nicht richtig. Der Erbe erwirbt mit dem Tode des Erblassers die Erbschaft ohne weiteres, ist Eigentümer seiner Grundstücke, seiner Wertpapiere, seines Hausrats usw. geworden, ist auch in die Schulden des Erblassers eingetreten, ohne daß eine solche Erklärung von Erben abgegeben zu werden brauchte. Andererseits kann niemand gezwungen werden, gegen seinen Willen eine Erbschaft anzunehmen, die ihn vielleicht mit schweren Verbindlichkeiten belastet, ihm mehr Schaden als Vorteil einbringt. Will also ein Erbe die Erbschaft behalten, so bedarf es keiner besonderen Erklärung, seinerseits; wohl aber muß er es dem Gericht anzeigen, wenn er die Erbschaft nicht behalten will. Hierzu ist ihm eine Frist von 6 Wochen, beginnend mit dem Zeitpunkt, in welchem er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat, gegeben, nach deren fruchtlosen Ablauf er die Erbschaft auch gegen seinen Willen behalten muß. Die Ausschlagung der Erbschaft wird in beglaubigter Form dem Gericht eingereicht. Solange die schwächliche Ueberlegungsfähigkeit des Erben währt, es also ungewiß ist, ob er Erbe bleibt, können Gläubiger wegen Nachschlagschulden nicht gerichtlich gegen ihn vorgehen. Es kann aber einem Erben, selbst wenn er die schwächliche Frist hat verstreichen lassen, also definitiv Erbe geblieben ist, billigerweise auch dann noch nicht zugemutet werden, daß er nun sofort die sich etwa meldenden Gläubiger befriedigt. Es muß ihm Gelegenheit geboten sein, sich erst die nötige Ueberlicht über den Stand des Nachlasses, insbesondere über die Schuldenlast zu verschaffen, um danach Entscheidungen fassen zu können, ob er die andrängenden Gläubiger selbst befriedigen, oder ob er zu diesem Zwecke lieber eine gerichtliche Nachlassverwaltung beantragen will, die ihn der eigenen Verantwortung enthebt. Um nun den Erben auch noch nach Ablauf der sechsmonatigen Fristzeit, und obwohl er nun unweiderweilich Erbe bleiben muß, doch noch Zeit zu gewähren, sich in Ruhe über die Lage des Nachlasses völlig klar zu werden, verleiht ihm das Gesetz noch die Beugnis, die Zahlung von Nachschlagschulden, Vermächtnissen usw. während weiterer drei Monate zu verweigern. Nach dieser Zeit jedoch muß der Erbe, falls er es nicht vorgezogen hat, die Erbschaft schon während der ersten sechs Wochen Lebenszeit auszusprechen, unweigerlich für alle auf der Hinterlassenschaft ruhenden Schulden, wozu auch Vermächtnisse, Pflichtteile usw. gehören, mit allem auszukommen, was ihm aus der Erbschaft zugefallen ist, ja, er haftet sogar für die Nachschlagschulden unter Umständen mit seinem eigenen Vermögen, also über den Bestand der Erbschaft hinaus. Stellen sich nämlich, nachdem jemand eine ihm zugefallene Erbschaft angenommen hat, hinterher mehr Schulden heraus, als er anfangs angenommen hatte, und wird es ihm dadurch zweifelhaft, ob nicht die auf dem Nachlass ruhenden Schulden das hinterlassene Vermögen übersteigen, so muß er sich dagegen sichern, daß er nicht mit seinem eigenen Vermögen zur Befriedigung der Nachschlagschulden in Anspruch genommen werden kann. Er erreicht dies dadurch, daß er beim Gerichte die Anordnung einer Nachlassverwaltung beantragt. Dadurch ist er den Nachschlagschulden gegenüber gedeckt und ein für alle Male vor der Gefahr, über den Bestand der Erbmasse hinaus für Schulden in Anspruch genommen zu werden, geschützt. Ein Zwang für den Erben, einen solchen Antrag zu stellen, besteht nicht. Es ist sein freier Wille, aber jedenfalls durch die Vorsicht geboten. Denn heißt der Erbe einen solchen Antrag nicht, so muß er die sich meldenden Gläubiger befriedigen, sei es aus den verfügbaren Mitteln des Nachlasses oder aus seinem eigenen Vermögen. Er kann dies so lange ohne Gefahr tun, als er Grund zu der Annahme hat, daß der Nachlass zur Deckung aller Schulden ausreichen werde. Sobald dies aber zweifelhaft wird, läuft er, wenn er an Nachschlagschulden Zahlung leistet, Gefahr, aus eigenem Vermögen aufzehen zu müssen, wenn hinterher eine Ueberzahlung des Nachlasses sich herausstellen sollte. Daß diesem vorzuziehenden Schutze des Gesetzes wird ein Erbe selbst dann, wenn er vorzeitig eine Erbschaft angenommen hat, die sich nachher als überschuldet herausstellen sollte, nicht in die Gefahr kommen, aus seinem eigenen Vermögen aufzehen zu müssen, sofern er eben nicht ganz sorglos in den Tag hineinlebt. Doch es gibt auch solche Fälle, in denen sich der Erbe durch nachlässiges Verhalten in die läßliche Lage bringen kann, mit seinem eigenen Privatvermögen unbedeckten für alle Erbschaftsschulden aufzukommen zu müssen. Dieser Fall kann eintreten, wenn auf Verlangen eines Gläubigers der Erbe vom Gerichte aufgefordert wird, ein Verzeichnis des Nachlasses einzureichen und der Erbe die Erfüllung entweder gar nicht nachkommt oder unvollständig unrichtige Angaben über den Nachlass macht.

Eine Haftung des Erben für Schulden, soweit der Nachlass ausreicht, ist also die Regel; eine Haftung für alle Schulden, selbst wenn der Nachlass zu ihrer Bezahlung nicht hinreicht, kann auch eintreten, ist aber die Ausnahme. Eine unbedingte Haftung des Erben für Schulden des Erblassers ohne Rücksicht darauf, wie hoch die Hinterlassenschaft ist, wird übrigens auch vom Handelsrecht anerkannt; sie tritt ein wenn jemand ein kaufmännisches Geschäft im Wege der Erbschaft übernimmt und unter der bisherigen Firma fortführt. Die Gläubiger können sich dann an ihn wegen der Schulden des früheren Inhabers halten.

### Vereinigen und Teilen.

Das sind nur drei lässliche Worte, und doch ist mit ihnen das ganze Wesen des menschlichen Denkens gekennzeichnet. Denken ist nichts weiter, als geistliche Zusammenhänge in ihre Einzelheiten zu zerlegen und Einzelaussagen zu begrifflichen Allgemeinheiten zu einigen. Auf Vereinigen und Teilen geht alle Menschentätigkeit hinaus — denn alles Tun kommt aus dem Denken; und die richtige Anwendung nam Vereinigen und Teilen ist darum auch die rechte Lebenskunst. Aber — ich betone es noch einmal — jedes an seinem Platze, wo es hingehört, etwa nicht trennen, was zusammengefaßt werden muß, weil es zusammengehört, und nicht zusammenhalten, was man nur einzeln bewältigen, verstehen und genießen kann. Freilich geschieht das Besondere unvermeidlich oder beschaffen Weise leider sehr oft.



**Wahrheit, die jetzt in diesem Saale spricht.** Sie ist nur durch einen Zufall zum Vorschein gekommen. Ich habe diese Aussage bisher nicht gemacht. Ich habe den Zeugen nur wegen der Ehrengerechtigkeitsfrage vorgeladen. Der Zeuge sagte weiter aus: Ich fragte Rolten: Woher wissen Sie das alles? Er antwortete: Fräulein Wilden war bei mir. Ich verband ihr eine Wunde an der Lippe und dann hat sie mir alles gestanden. Bei dieser Gelegenheit nannte Dr. Rolten den verstorbenen Kettelbeck einen Lumpen und sagte: Wenn ihn Fräulein Wilden nicht erschossen hätte, so würde ihn der Vater getötet haben. Der Vorsitzende fragt Rolten: Angeklagter, wollen Sie jetzt die Wahrheit sagen. Hat die Angeklagte Ihnen das erzählt? Angeklagter Rolten: Jawohl, das hat sie mir gesagt. Hierauf entstand große Bewegung im Saal. Der Vorsitzende sagte: Das haben wir zum erstenmale aus Ihrem Munde gehört.

**Ein schwerer Bootsunfall.**

Berlin, 20. Juni. Auf dem Wannsee ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Bootsunfall, bei dem ein junges Mädchen seinen Tod fand. Beim Weggehen der Brücke verlor die 18 Jahre alte Charlotte Schuler, die mit dem Handlungsgehilfen Paul Schmidt hinausgefahren war, das Gleichgewicht. Das Boot kenterte und beide Insassen fielen ins Wasser. Obwohl der Handlungsgehilfe alle Anstrengungen machte, um das Mädchen zu retten, sank es unter und ertrank. Der junge Mann wurde völlig erschöpft von einem vorüberfahrenden Segelboot aus gerettet.

**Berüß-Einsturz.**

Löwenberg, 20. Juni. In Seitendorf (Kreis Löwenberg) stürzte ein Gerüst bei einem Scheunenbau ein. 16 Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt.

**Um 100 000 Francs beraubt.**

Paris, 20. Juni. Ein bekannter Diamantenhändler aus Antwerpen, namens Schloffer, bemerkte, als er gestern auf dem Nordbahnhof in Paris ankam, das Verschwinden seiner Brieftasche mit 100 000 Francs. Die Tasche war ihm gestohlen worden, indem der Dieb an der Außenwand des Zugwagens Schloffers mit einem Rasiermesser einen langen Schnitt getan und so die Brieftasche von außen herausgehoben hatte. Der Verdacht des Diebstahls richtet sich gegen einen anderen Diamantenhändler, namens Danthiere aus Antwerpen, der die Reise zusammen mit Schloffer gemacht hatte.

**Zu dem Brücken-Einsturz in Schottland.**

London, 20. Juni. Es steht jetzt ziemlich fest, daß bei dem Unglück bei Cardridge in Schottland sieben Personen ums Leben gekommen sind. Vier Leichen sind bis jetzt geborgen. Davon war eine 5 Meilenweit fortgeschwemmt. Drei Personen werden noch vermisst. Das Hochwasser hatte die Lager der Brücke über den Fluß Barbon, einem Nebenfluß des Tyne, untergraben und außerdem waren durch die Erhöhterung der Brücke die Schienen leicht verbogen worden. Ein Wagen stürzte in den 50 Fuß unter der Brücke dahinströmenden Fluß, ein anderer Wagen hing unter der Brücke und wurde nur durch die Kuppelung vor dem Herabstürzen bewahrt. Aus dem in den Fluß gestürzten Wagen wurde nur eine Person gerettet. Den in dem herunter hängenden Wagen befindlichen Personen gelang es mit Hilfe der übrigen Passagiere, sich in Sicherheit zu bringen.

**Ein österreichischer Militär-Ballon durch Explosion zerstört.**

Die aus 10 Personen bestehende Besatzung getötet.

Wien, 20. Juni. Heute vormittag explodierte in der Nähe von Klein-Schwabau der Militär-Ballon „Korling“ in 20 Meter Höhe. Sämtliche Insassen, ein Hauptmann, 5 Leutnants, 2 Chausseure und 2 Fliegeningenieure sind getötet. Mit dem Ballon soll ein Jarman-Doppeldecker zusammengeflohen sein und die Explosion verursacht haben. Auch der Doppeldecker stürzte mit 2 Insassen, einem Offizier und 2 Begleitern, ab.

**Einiendungen aus dem Kreisreise.**

Ein 12jähriger Schüler eignete sich am 9. Juni auf unrechtmäßige Weise einen Geldbetrag an, den er auf dem Domänen-Grundstücke hinter dem Amtsgerichts-Gebäude in den Boden vergrub. Die angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß dieser Vorgang von einer anderen Person beobachtet wurde, welche alsdann am 10. Juni das Geld ausgegraben und behalten hat. Zweck der Anfertigung der Angelegenheit werden Personen, welche vielleicht davon Kenntnis haben, um Mitteilung an die Filialexpedition Jean Bauer, Hintergasse, gebeten.

Leitung Guido Zeidler, Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Reklam- und Anzeigenteil Heinz Lucht, für den Druck und Verlag W. H. Holzappel, sämtl. in Betrieb, Rotationsdruck und Bettag der Holzdruckerei Guido Zeidler in Biebrich

**Geschäftlicher Reklameteil**

**Schönheit**

verleiht ein zartes reines Gesicht, rasches, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Lächeln. — Alles dies erzeugt die echte

**Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadebeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Herrn-Stiefel  
Mark  
6.50  
7.50  
8.50  
9.50  
10.50  
12.50



Damen-Stiefel  
Mark  
5.75  
6.50  
7.50  
8.50  
10.50  
12.50

Kirchgasse 43.

Meine Fabrikate zeichnen sich besonders aus durch: Preiswürdigkeit, Formenschönheit, Haltbarkeit und Passform. Man überzeuge sich! Ein Versuch führt zum dauerhaften Kunden

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Weinbändlers Josef Hartmann zu Hildesheim a. W., wird heute am 18. Juni 1914, 7 Uhr nachmittags auf Antrag seines Gläubigers das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Dörfel in Hildesheim a. W. wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1914 beim Gericht anzumelden.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts zu Hildesheim a. W.

**Zahn-Praxis Albert Schwaninger**

Dentist. Hochheim. Mainzer Str. 1. Zahnziehen, Plomben, jegl. Zahnersatz. Schonendste Behandlung. Miss. Preise. Tägl. Sprechst. English spoken. On parle français.



**Singer „66“**

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts. Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Wiesbaden, Langgasse 1.

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminden. Errichtet 1851. Hochbau, Bergbau, Tiefbau, Maschinenbau, Schiffbau, Eisenbau, Holzbau, Steinbau, Wasserbau, Straßenbau, Brückenbau, Kanalarbeit, etc. Sommersemester 2. April, Wintersemester 15. Oktober. Gültigkeitsdauer mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

Kein Laden, nur I. Stock, die Ursache meiner stadtbekanntesten Billigkeit.

Meine Lager umfassen zur Zeit ca. 10 000 Piceen.

**Gelegenheits-Kauf!!**

Heute Samstag morgen übermorgen Sonntag Montag

**3 extra billige Anzug-Tage**

Tausendfache Auswahl.

<b>Serie I</b> jeder Herren-Anzug zur freien Wahl <b>12<sup>50</sup></b> hierunter Anzüge, die ich sonst für 15-20 A verkauft habe.	<b>Serie II</b> jeder Herren-Anzug zur freien Wahl <b>18.-</b> hierunter Anzüge, die ich sonst für 22-30 A verkauft habe.	<b>Serie III</b> jeder Herren-Anzug zur freien Wahl <b>26.-</b> hierunter Anzüge, die ich sonst für 30-40 A verkauft habe.	<b>Serie IV</b> jeder Herren-Anzug zur freien Wahl <b>36.-</b> hierunter Anzüge, die ich sonst für 42-54 A verkauft habe.
--	--	---	--

**Frau Löwenstein Wwe.**

Mainz, Bahnhofstraße 13.

Kein Laden. Nur I. Stock. Kein Laden. 1 Minute vom Hauptbahnhof.

**Gesang-Berein „Sängerbund“ Hochheim am Main.**

Wir geben hiermit den Einwohnern Hochheims den Gang des

**Fackelzuges**

am Samstag, den 27. Juni bekannt.

Abends 8.30 Uhr: Aufstellung des Fackelzuges in der Frankfurter und Wälderer Straße.

Punkt 9 15 Uhr: Abmarsch durch folgende Straßen: Frankfurter, Hinter-, Kirch-, Rathaus-, Mainzer-Straße bis Villa Burgeß, zurück Mainzer-, Frankfurter, Tellenheimer-, Adolf-, Weiber-, Marzel-, Wilhelm-, Burgeß-, Garten-, Rassenheimer-, Elisabethen-Straße, Friedrich-Platz, Weisenburger-, Lannus-, Weiber-Straße zum Kommerz in die „Aron“.

Der Festausschuß.

**„Zur Mainluft“.**

Morgen Sonntag, den 21. Juni er. von nachm. 4 Uhr ab

**Konzert und Tanzbelustigung**

wozu freundlichst einladet der Besitzer G. Raaf.

**Gioril**

wascht u. bleicht von selbst

1/2 Paket 55 A, 1/2 Paket 30 A. Niederlage: Göl. Wälding, J. Del. Götting, A. Duellin, Dr. Sommer Nachf., Weers Gerecht u. in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

**2 jährige Ziege**

erschaffen zu verkaufen 2000 Kronenanzahlung 11.

Anfolge meines bevorstehenden Auszuges verkaufe ich

**einen großen Posten Stroh**

zu sehr billigen Preisen.

3000 Ludwig Strauß.

**Herrn- u. Damenfahrrad**

fast neu, billig zu verkaufen

Angebote unter 10 A an die Billig Expedition.

**Chauffeur-Schule**

seit 1904 Mainz Tel. 940.

Staatl. beaufs. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

**Erste Etage**

mit drei Zimmern, Küche, Wannenbad, Kachelofen und allem Komfort am 1. Juli zu verm. Rab. bei Anmietung, hier.

**3-Zimmerwohnung**

mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Nab. Billig-Expedition.

**2 Zimmer**

unmöblert auf 1. Juli zu vermieten.

H. Schwaninger, Dentist.

**Vom Guten das Beste! Schuhwaren für Hochsommer**

für Damen, Herren und Kinder in allen möglichen Farben und Ausführungen zu ganz enorm billigen Preisen vom einfachsten Stiefel bis zum elegantesten Luxus-Schuh. Erstklassige in- und ausländische Fabrikate in reicher Auswahl am Lager, wie z. B.: „Dorndorf“, „Romanus“, „Sivans“ und andere — Halb-schuhe, mehrere Tausend Paar am Lager. Ausführungen in Samisch-Leder, Lackleder, mit diversen Einsätzen, Chevreaux, Boxkalf, Leinen, Samt, sowie alle anderen erdenklichen jetzt die Mode beherrschenden Fabrikate.

**Für die Reise** Farbige Schuhe und Stiefel in moderner Farbentönen.

**Leinen-Schuhe** Sandalen — Reise-Schuhe

**Schuhhaus Sandel**

Marktstrasse 22 Wiesbaden Telefon 1894.

Meine Fabrikate zeichnen sich besonders aus durch: Preiswürdigkeit, Formenschönheit, Haltbarkeit und Passform. Man überzeuge sich! Ein Versuch führt zum dauerhaften Kunden